

**4.7.2015**

## **Bezirkstreffen Bezirk I in Neumünster**



Bei hochsommerlichen Temperaturen trafen sich rund 60 Soroptimistinnen aus dem Bezirk I im Alten Stahlwerk in Neumünster. Die extravagante, trendige Location mit super leckerem Essen versprach viel. Das Thema „Mentoring“ interessierte und die Möglichkeit, sich mal wieder ausgiebig mit Clubschwestern aus anderen Clubs auszutauschen, begeisterte die Sorores.

Los ging es ab 9:00 Uhr beim zweiten Frühstück mit Bretzeln, liebevoll dekorierten Brötchen, Kaffee und strahlendem Sonnenschein. Um 10:00 Uhr wurde es ernst. Die Journalistin Britta Janzen (SI Club Kiel Baltica) startete souverän als Moderatorin mit einem Interview der beiden amtierenden Präsidentinnen der einladenden Clubs SI Kiel und SI Kiel Baltica Dr. Heidelind Krüger und Angelika Adelman. Geduldig und charmant beantworteten sie die Fragen zur Organisation und Hintergrund eines Bezirkstreffens. Dabei wurde hervorgehoben, dass nicht die Beschäftigung mit einem interessanten Thema im Vordergrund eines Bezirkstreffens steht, sondern der Austausch und das Netzwerken.



Bezirkspräsidentin Susan Timmann begrüßte in der üblichen Zeremonie die Vertreterinnen der 22 anwesenden Clubs und die Ehrengäste. Unter ihnen auch der Club Schwerin, der am ersten Septemberwochenende 20 Jahre alt wird, sowie die Initiative Hamburg-West. Zu einem großen Wiedersehen am 25.9. bis 27.9.15 lud sie zur Charter des Clubs Rostock in Gr. ein, der es aufgrund des Verkehrschaos leider nicht nach Neumünster geschafft hatte.

„Alle reden von Griechenland, wir auch“ startete sie rhetorisch gewandt ihre Rede. Sie erläuterte, was ein Mentor bzw. eine Mentorin ist, erklärte den Unterschied zum Coach, erzählte welche unterschiedlichen Arten von Mentoring es gibt und erzählte begeistert vom SI-Mentoring-Programm. Mit diesem Mentoring-Programm habe SID ein viel beachtetes Signal zur Förderung von jungen Frauen mit Führungspotenzial gesetzt. Vier Nationale Programme wurden mit großem Erfolg durchgeführt, 2010 fand eine Erweiterung auf europäische Ebene statt. SID hat gerade eine neue Mentoring-Strecke gestartet. „Ich sehe die Ziele unseres SID Mentoring-Programms darin, dass die jungen Frauen, die Verantwortung tragen können und tragen wollen, in die Lage versetzt werden kraft Kompetenz, im Berufsleben zu reuessieren. Erfolgreiche Frauen, die Soroptimistinnen werden, werden die Zukunft von SI bestimmen. SI sollte meiner Ansicht nach nicht nur eine mildtätige Organisation sein, sondern den berechtigten Anspruch von Frauen auf Führung in der Welt, im Land, in der Kommune und im Berufsleben fördern. Also, was ist unser Ziel? Viele Frauen in wichtigen Führungspositionen! Das Ziel haben wir erreicht, wenn eine Soroptimistin Bundeskanzlerin wird.“ So Susan Timmann.



Zum Einstieg ins Thema stellte die 1. Vorsitzende der Mentoren für Unternehmen in Schleswig-Holstein, Dorothee Thomaneck, die Art von Hilfestellung vor, die diese Mentoren Unternehmerinnen und Unternehmern, Unternehmen und Verbänden, Kommunen und Vereinen sowie Freiberuflern gewähren. Rund 40 erfahrene und erfolgreiche Unternehmer und Manager verschiedener Branchen engagieren sich ehrenamtlich auf den Gebieten Existenzgründung, Existenzsicherung und Nachfolge. Sie agieren als Mentoren, aber auch als Beiräte und Aufsichtsräte. Nach ihrem Vortrag gab es viele Fragen zu beantworten. Das Thema interessierte nahezu jede.

Nach einer Kaffee- und Plausch-Pause stellte sich Dr. Laura Kubach dem interessierten Publikum. Sie erzählte von ihren Erfahrungen als Mentee des letzten internationalen SI-Mentoring-Durchgangs. Schwerpunkt ihres mit vielen persönlichen Bildern und einem Film unterlegten Vortrages war, wie perfekt das Matching zwischen Mentee und Mentoren funktioniert. Nicht nur sie hat die perfekt zu ihr passende Mentorin gefunden, sondern auch erheblich vom SI-Mentoring profitiert.



Wie groß die Win-Win-Situation des SI-Mentoring-Programms ist, erläuterte die Vorsitzende von SI LEaR e.V., Susanne Hattenkerl-Fischer, in ihrem Vortrag. Sie erklärte die Ziele: Förderung junger Frauen mit Führungspotenzial, Förderung des generationen- und länderübergreifenden Austauschs von Frauen, Stärkung der Bereitschaft junger Frauen, gesellschaftliche und berufliche Verantwortung zu übernehmen, Förderung des Netzwerk-Gedankens unter Frauen, Kooperation von Frauenorganisationen, verstärkte Wahr-

nehmung von SI als die Organisation berufstätiger Frauen in der Öffentlichkeit. Sie erklärte den Ablauf des SI Mentoring-Programms, das Matching und den Nutzen, den Verein SI LEaR. Mit großem Engagement trug sie vor, was wir tun können, wie z.B. geeignete junge Frauen zur Bewerbung als Mentee ermuntern, sich als Mentorin zur Verfügung stellen, den Club ermuntern, für Mentoring zu spenden oder eigene Spenden zweckgebunden an SI LEaR e.V. zu geben, Mitglied bei SI LEaR e.V. werden und damit Mentoring aktiv mitgestalten, das Programm in die Öffentlichkeit tragen.

Im Anschluss an den Vortrag von Susanne Hattenkerl-Fischer präsentierte sich ein frisch zusammengeführtes Mentorinnen/Mentee-Team. Dr. Iris Chaberny und ihre Mentee Stephanie Ewe erzählten in ihrem Impulsvortrag von ihren Zielen und gegenseitigen Wünschen für die Zusammenarbeit. Sie schienen auf den ersten Blick super zusammen zu passen. Wir werden sicher davon hören, wie es ihnen im nächsten SI-Mentoring-Durchgang ergehen wird.





Nach einer ausgiebigen Mittagspause mit anregenden Gesprächen in phantastischer Atmosphäre wurde im Rahmen eines World Cafés das Thema „Mentoring“ erarbeitet. Anhand von vier Fragen, die in jeweils 30 Minuten diskutiert wurden, lautete das Ergebnis: Das SI-Mentoring-Programm könnte mehr Aufmerksamkeit bekommen, wenn man es für andere Altersgruppen öffnet (z.B. für Wiedereinsteigerinnen) oder für Frauen aus handwerklichen Berufen. Außerdem ließe sich das Programm regionalisieren und könnte so auf Bezirksebene mehr Plätze bieten.

Vor allem aber ist es jede von uns, die ihren Beitrag leisten kann: Redet über das Bezirkstreffen, erzählt in euren Clubs, bei der Arbeit, im Bekanntenkreis vom Mentoring-Programm und euren Eindrücken. Berichtet in sozialen Netzwerken, spricht potenzielle Mentees an – und denkt selbst einmal darüber nach, ob ihr nicht als Mentorin jungen Frauen zur Seite stehen wollt.



Es ein sehr erfolgreicher Tag. Wir haben interessante Clubschwestern getroffen, haben viel voneinander gehört und gelernt, unseren Horizont erweitert, Freundschaft gelebt und Freude erfahren. Wir danken unserer Bezirkspräsidentin und allen Organisatorinnen für diese großartige Veranstaltung.

Ergebnisse des World-Cafes auf der nächsten Seite →



## **World Café: Thema Mentoring**

Workshop zum Bezirkstreffen

Jeweils 30 Minuten widmeten sich rund 60 So-roptimistinnen anlässlich des Bezirkstreffens den vier Fragen zum Thema „Mentoring“.

### **Frage 1: In welcher Situation könnte mir Mentoring helfen?**

**Antwort:** Vor allem in bestimmten Problemsituation – im Alltag, Beruf, Familie, Alter, Übernahme einer neuen Aufgabe, Wiedereinstieg oder ein neues Team. Insgesamt wurden viele Situationen genannt, in denen ein liebevoller ehrlicher Blick von außen hilft – wenn man den Wald vor Bäumen nicht mehr sieht. Mit dem Mentoring kann man sich ein hilfreiches Netzwerk schaffen und hat vor allem die Gewissheit: Man ist nicht mehr allein. Viel genannt wurden auch Weggabelungen – also Wendepunkte im Leben und in der Karriere, in denen man jemand auf Augenhöhe braucht, der einen an der Hand nimmt und sagt: Komm, ich geh den Weg mit dir und stärke dir den Rücken.

### **Frage 2: Was muss ein Mentor, eine Mentorin haben und können?**

**Antwort:** Er oder sie muss vor allem offen sein – offen gegenüber den Problemen des Mentees, aber auch im Feedback und im Teilen eigener Erfahrung und vor allem auch eigenen Misserfolgen. Bei aller Sympathie braucht der Mentor trotzdem professionelle Distanz, damit der Blick von außen auch wirklich funktioniert. Er oder sie sollte Führungserfahrung haben, aber auch eine gute Führungspersönlichkeit sein, um dem Mentee ein positives Vorbild zu liefern. Er oder sie sollte gut vernetzt sein, um Türen zu öffnen und gegebenenfalls auch die Erfahrung von anderen mit einzubeziehen. Ein guter Mentor braucht Softskills, und zwar die, die wir Frauen meistens ohnehin haben: Wertschätzung, Einfühlungsvermögen, Geduld, Zuverlässigkeit, Unabhängigkeit - und vor allen Dingen Zeit. Augenhöhe ist ebenfalls wichtig – denn es ist ein Tandem, keine Fahrrad-Rikscha.

### **Frage 3: Was könnte ich persönlich durch ein Mentoring mehr erreichen?**

**Antwort:** In der Rolle als Mentor kann man mal die Perspektive wechseln, sich raus aus der eigenen Komfortzone bewegen, sich selbst reflektieren und weiterentwickeln, um neue Impulse zu bekommen. So lässt sich das Selbstbewusstsein stärken und Anerkennung bekommen, woraus wiederum eigene Zufriedenheit resultiert. Als Mentor nutzt man eigene Stärken und Kompetenzen, die sonst brachen liegen. Und ein ganz wichtiger Punkt: Man fördert Frauen. Denn, indem wir uns gegenseitig den Rücken stärken, ebnen wir den Weg für alle Frauen zu mehr Verantwortung und Macht.

### **Frage 4: Wie könnte das SI-Mentoring-Programm noch mehr Frauen ansprechen?**

**Antwort:** Zur Stärkung des Mentoring Programms könnten die Clubs vor Ort verpflichtend einen festen Beitrag leisten, ähnlich wie es bereits beim Hilfsfonds ist. Eine Kontaktperson oder Beauftragte für Mentoring könnte in jeden Club installiert werden. Mit Veranstaltungen speziell zum Thema, Info-Abenden, Vorträgen oder zweckgebundenen Sammlungen kann man das Thema immer wieder in die Öffentlichkeit bringen. Das Programm an sich könnte mehr Aufmerksamkeit bekommen, wenn man es für andere Altersgruppen öffnet – zum Beispiel für Wiedereinsteigerinnen oder für handwerkliche Berufe. Das Programm ließe sich regionalisieren und könnte so auf Bezirksebene mehr Plätze bieten. Vor allem aber ist es jede von uns, die ihren Beitrag leisten kann: Redet über das Bezirkstreffen, erzählt in euren Clubs, bei der Arbeit, im Bekanntenkreis vom Mentoring-Programm und euren Eindrücken. Berichtet in sozialen Netzwerken, sprecht potenzielle Mentees an – und denkt selbst mal darüber nach, ob ihr nicht als Mentorin jungen Frauen zur Seite stehen wollt.